

MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft



Übelkeit, Schmerzen, Angst: Der Besuch von einem freundlichen Hund lässt Patienten ihre Beschwerden zumindest für kurze Zeit vergessen.

Studie

Hundebesuch hilft während Chemotherapie

Eine Krebsbehandlung bringt Patienten psychisch und körperlich an ihre Grenzen. Hundebesuche im Krankenhaus können dabei einer US-Studie zufolge wertvolle Unterstützung leisten.

Seit vielen Jahren besuchen Ehrenamtliche der Good Dog Foundation, einem Verein für tiergestützte Interventionen, Krebspatienten am Beth Israel Cancer Center in New York. „Patienten und Personal schätzen diese Besuche sehr“, heißt es aus der Klinik. Ob die Besuche auch einen Effekt auf den Gesundheitszustand und das Wohlbefinden der Patienten haben, wurde nun in einer wissenschaftlichen Studie untersucht.

Der Mediziner Dr. Stewart B. Fleishman und sein Team vom Beth Israel Medical Center sowie dem Maimonides Medical Center Brooklyn konnten 37 Krebspatienten motivieren, an einer sechswöchigen Studie teilzunehmen. Die Patienten erhielten wegen Tumoren im Mund-Rachen-Raum sowie im Verdauungsapparat eine kombinierte Behandlung mit Chemotherapie und Bestrahlung.

Vor jedem Behandlungstermin stieß im Wartezimmer ein Hundehalter mit einem zertifizierten Therapiebegleithund zu dem Patienten. Eine Viertelstunde lang durfte der Krebskranke den Hund streicheln, mit ihm reden und spielen – mit bemerkenswertem Effekt: Die Fragebögen (FACT-G), die die Patienten regelmäßig zu ihrem persönlichen, sozialen, emotionalen und funktionalen Zustand ausfüllten, zeigten deutlich, welche Unterstützung die Hunde den Kranken boten.

„Unsere Analyse zeigt einen deutlichen Anstieg des sozialen und emotionalen Wohlbefindens während des Behandlungszeitraums, obwohl die Patienten stark unter den Begleiterscheinungen der Therapie litten und das körperliche Wohlbefinden erwartungsgemäß stark abnahm“, schreibt Dr. Fleishman in der Zusammenfassung der Studie, die im „Journal of Community and Supportive Oncology“ (Ausgabe 1-2015) veröffentlicht wurde.

Für die New Yorker Ärzte ein klares Signal, dass tiergestützte Interventionen stark belasteten Krebspatienten helfen können: „Tierbesuchsdienste bieten einen großen Mehrwert für Patienten in der Krebsbehandlung – wir befürworten deshalb eine Ausweitung dieser Programme auf andere Kliniken.“

Kontakt: Beth Israel Medical Center
Dr. Stewart B. Fleishman | stewartbf54@gmail.com

Inhalt

Fachtagung: Regelungen für Assistenzhunde	2
Serie: Interview zum Einsatz von Pferden	3
Studie: Grundschüler lesen besser mit Hund	4
Online-Forum für Psychotherapeuten mit Hund	5
Buchtipp: „Spurwechsel mit Hund“	6
Termine zur Mensch-Tier-Beziehung	7
Praxisprojekt: Garnelen sind gute Zuhörer	8

Fachtagung

Arbeitskreis soll Regelungen für Assistenzhunde voranbringen

Bei der Tagung des Vereins ‚Dogs with Jobs‘ in Hamburg kamen Interessenvertreter von Assistenzhund-Haltern überein, künftig mit einer Stimme zu sprechen. Auch die spätere Gründung eines Dachverbands ist eine Option.

Qualitätssicherung und Finanzierung – das sind zwei der heißen Eisen, wenn es um Assistenzhunde für Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten geht. Derzeit gibt es in Deutschland weder rechtliche Regelungen für Auswahl, Ausbildung und Prüfung von Assistenzhunden noch eine Finanzierungsmöglichkeit durch die Krankenkassen – mit Ausnahme des Blindenführhundes, der finanziert werden kann.

Anders verhält es sich in Österreich, wie der Referent Karl Weissenbacher vom Messerli-Institut in Wien erläuterte. Das österreichische Sozialministerium hat das Messerli-Forschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien beauftragt, ab Januar 2015 Assistenzhunde zu prüfen und zuzulassen (die Leistungskriterien finden sich unter www.vetmeduni.ac.at/assistenzhunde). Nur mit dem Siegel dieser offiziellen Prüfungsstelle des Landes Österreich kann der Hundehalter seinen vierbeinigen Assistenten in seinen Behindertenausweis eintragen lassen und rechtliche Begünstigungen wie erweiterte Zugangsrechte zu Kliniken beanspruchen.

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

leider liegt es in der Natur des Menschen, die eigenen Schwächen weniger gut zu erkennen als die anderer. Das gilt oft auch für die eigenen Tiere, die meist einen hohen emotionalen Stellenwert haben. Sich diesen blinden Fleck bewusst zu machen, ist Teil eines verantwortungsvollen Umgangs mit tiergestützten Interventionen. Denn dazu gehören nicht nur Konzept, Ausbildung und Qualitätsstandards, sondern auch die Einsicht, wenn der eigene Hund konkrete Aufgaben nicht zu erfüllen vermag. Oder dass Patienten keinen positiven Bezug zu einem Hund aufzubauen vermögen.

Dies heißt nicht, dass solche Patienten unfähig oder unwillig wären, einen positiven Bezug zu anderen Tieren



Ein Assistenzhund kann das Leben eines Menschen mit Behinderung oder einer chronischen Krankheit sehr erleichtern. Sein rechtlicher Status ist in Deutschland aber weitgehend ungeklärt.

„Ziel muss sein, das Assistenzhundwesen aus der Vereinsebene herauszuheben und einheitliche Qualitätsstandards zu schaffen“, riet Weissenbacher den deutschen Interessenvertretern bei der Tagung. Auch Thomas Dinges, Vertreter der Behindertenbeauftragten der Bundesregierung, empfahl, künftig mit einer Stimme zu sprechen und mit einem neugegründeten Dachverband ein Konzept für eine deutsche Regelung vorzulegen. Bevor das Thema Finanzierung von Assistenzhunden diskutiert werden kann, müsse für eine verbindliche Qualitätssicherung gesorgt werden.

Ergebnis einer mehrstündigen Diskussion war der Konsens, gemeinsam an diesen Fragestellungen weiterarbeiten zu wollen. Die Veranstalter rund um das Team von Sina Rademacher und Gabi Rosenbaum vom Verein ‚Dogs with Jobs‘ boten an, den zu gründenden Arbeitskreis zu koordinieren.

Kontakt: Dogs with Jobs | Sina Rademacher
0179-45 60 700 | info@dogs-with-jobs.de

zu entwickeln: Das Praxisbeispiel auf S. 8 dokumentiert, dass Kinder durchaus auch mit Fischen in einem Aquarium kommunizieren können. Tiergestützte Interventionsmöglichkeiten beschränken sich nicht auf die persönlichen Vorlieben oder das eigene Tier. Bei der Anwendung ist primär erst einmal die Frage zu beantworten, welche Tierart sich für eine individuell effektive tiergestützte Intervention empfiehlt.

Ihr
o. Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Reinhold Bergler
Vorsitzender des Forschungskreises
Heimtiere in der Gesellschaft

Serie „Welches Tier für welchen Klienten?“

„Das Spektrum der Anregungen durch Pferde ist riesig“

Jacqueline Grün bietet pferdegestützte Hilfe für Menschen mit psychischen und physischen Belastungen wie Burn-Out, Depressionen, Ängsten, chronischen Schmerzen und Verspannungen. Wie die IPTh-zertifizierte Reittherapeutin ihre Stute Zingara dabei einsetzt, hängt vom jeweiligen Krankheitsbild ab.

Mensch & Tier: Frau Grün, warum setzen Sie auf pferdegestützte Therapie, um bedürftigen Menschen zu helfen?

Jacqueline Grün: Als gelernte Arzthelferin habe ich viele Jahre in Krankenhäusern gearbeitet und bin mit verschiedensten Patienten in der Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie sowie mit chronischen Schmerzpatienten und Angehörigen umgegangen. Ich kenne die Probleme und Bedürfnisse und habe umfangreiche Weiterbildungen zu psychischen Krankheitsbildern absolviert. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie heilsam und entspannend der Kontakt zum Pferd sein kann. Angesichts der vielen Kürzungen im Gesundheitssystem in den vergangenen Jahren sehe ich pferdegestützte Therapie als eine gute Ergänzung zur schulmedizinischen und psychotherapeutischen Behandlung.

Wie setzen Sie Ihre Stute Zingara ein?

Zu mir kommen vor allem erwachsene Menschen mit psychischen Belastungen. Beispielsweise Menschen, die ausgebrannt sind, weil sie Verantwortung nicht abgeben können und sich übernehmen, sich selbst nie gut genug sind. Viele haben vielfältige Krankheitsbilder, die sich gegenseitig bedingen, wie Depressionen, soziale Phobien oder Angststörungen. Das Pferd kann hier unterstützen, da es das Verhalten von Menschen

spiegelt und der Klient dazu angeregt wird, sich selbst zu hinterfragen und neue Verhaltensweisen einzuüben. Auch den großflächigen Körperkontakt empfinden viele Menschen als sehr wohltuend. Das Spektrum der Anregungen, die die Arbeit mit dem Pferd geben kann, ist sehr umfangreich.

Was regt das Pferd im Menschen an?

Zingara und ich unterstützen unsere Klienten bei der Aktivierung ihrer Selbstheilungskräfte. Sich so zu positionieren, dass man ein großes Pferd führen oder dafür begeistern kann, einem frei zu folgen und gemeinsam Aufgaben zu bewältigen, hat positive Auswirkungen auf das Gefühl von Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein. Dazu kommt die entspannende Wirkung des Getragenwerdens, sich auf dem Pferderücken zu entspannen, fallenzulassen und Verantwortung abzugeben. Nebenbei sind Menschen mit psychischen Belastungen auch körperlich oft schmerzhaft verspannt; die dreidimensionale gleichmäßige Bewegung des Pferdes fördert die Beweglichkeit und die Aufrichtung der Wirbelsäule, wirkt dabei ausgleichend und angstlösend, sorgt für Entspannung und Muskelaufbau. Viele meiner Klienten geben mir als Rückmeldung, dass sie durch den Kontakt zu Zingara wichtige Strukturen in ihrem Verhalten erkannt, mehr zu sich selbst gefunden und Energie geschöpft haben.

Kontakt: Pferdegestützte Therapie | Jacqueline Grün
45481 Mülheim an der Ruhr | www.pferd-mensch-therapie.de
info@pferd-mensch-therapie.de

Die Reittherapeutin Jacqueline Grün aus Nordrhein-Westfalen und ihre Stute Zingara (Foto rechts) unterstützen Menschen mit psychischen Krankheiten.



Studie

Grundschüler lesen besser mit Hund

Wenn Schüler beim Lesen stottern, werden sie oft von den Klassenkameraden verspottet. Ausweg aus dieser Negativspirale bietet einer Studie zufolge die Leseförderung mit einem Hund als Co-Pädagogen.

Bereits 1999 ermittelten die Wissenschaftler Baker und Wigfield drei Faktoren, die das Lesen lernen begünstigen: Selbstwirksamkeit, also der Glaube an die eigene Kompetenz, Motivation sowie positive Emotionen durch ein entspanntes Lernumfeld. All diese Voraussetzungen können durch den Einsatz von freundlichen Hunden geschaffen werden, wie Studien gezeigt haben (Gee, Church & Altobelli 2010; Friesen 2010; Friesen & Delisle 2012).

Forscher der Pädagogischen Hochschule Freiburg, des Freiburger Instituts für tiergestützte Therapie sowie des Departments für Verhaltensbiologie an der Universität Wien haben deshalb untersucht, inwieweit die Anwesenheit eines Hundes auch die Lesekompetenz von Schülern verbessern kann. Zwölf Zweitklässler im Alter von sechs oder sieben Jahren wurden in einem Crossover-Design in zwei Gruppen unterteilt, sodass jedes Kind einmal einem Therapiebegleithund und einmal einer jungen Studentin vorlas. Dabei saßen die Schüler entspannt auf Kissen auf dem Boden, den Hund beziehungsweise die junge Frau neben sich.

Festgehalten und analysiert wurden Worterkennung, Beachtung von Satzzeichen, Textverständnis, die benötigte Lesezeit sowie Körper- und Blickkontakte.

Das Ergebnis der im „Human-Animal Interaction Bulletin“ (Ausgabe 2-2014) veröffentlichten Studie zeigt, dass Tierkontakt auch in der Leseförderung von Schülern positive Auswirkungen hat. „Die Erkenntnisse unterstützen die Annahme, dass ein freundlicher, gut ausgebildeter Hund Lernprozesse unterstützen kann, indem er Selbstwirksamkeit, Motivation und Spaß steigert und Stress und Angst reduziert“, schreiben die Wissenschaftler. Der einzige Parameter, der durch den Kontakt zum Hund nicht verbessert wurde, war die Lesezeit – vermutlich bedingt durch Phasen, in denen das Kind den Hund gekraut hat.

Es sei wünschenswert, so die Wissenschaftler, die Ergebnisse mit einem größeren Studiendesign mit mehr Schülern auch unterschiedlichen Alters zu vertiefen. Bei künftigen Studien könnten beispielsweise auch Stimmungslagen oder verschiedene medizinische Parameter wie Herzfrequenz, Blutdruck oder Hormone erfasst werden.

Kontakt: Dr. Rainer Wohlfahrt
rainer@tiere-begleiten-leben.de



*Freundlicher Zuhörer:
Der Erfolg der Leseförderung mit
Hund ist wissenschaftlich belegt.*

Online-Forum

Psychotherapeuten mit Tieren vernetzen sich

Erste Studien und Fallbeispiele zeigen das Potenzial von tiergestützten Einsätzen in psychotherapeutischen Behandlungen – besonders im Umgang mit Kindern. Ein neues Forum im Internet gibt Psychotherapeuten die Möglichkeit, sich zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen.

In der Psychotherapie ist es wichtig, sich und seine Arbeit regelmäßig zu reflektieren sowie die Beziehung zum Klienten auf den Prüfstand zu stellen. Arbeitet zudem ein Hund als Therapiebegleittier mit, wird es noch komplexer. Um den Austausch mit Fachkollegen zu diesem Thema zu fördern, hat der Psychotherapeut Gerd Ganser aus Konstanz das Forum „Hundegestützte Psychotherapie“ ins Leben gerufen.

„Die Idee, ein Forum zu eröffnen, entstand aus dem Wunsch, mich ganz persönlich mit Kollegen(innen) auszutauschen, eine Plattform für kollegialen Austausch zu bieten und die hundegestützte Therapie als Ganzes voran zu bringen“, erklärt Ganser seine Mo-

tivation. Während tiergestützt arbeitende Pädagogen sich bereits seit Jahren intensiv bei Tagungen und Seminaren austauschten, fehle eine solche Vernetzung im psychotherapeutischen Bereich bislang, so Ganser.

Das neue Online-Forum soll diese Lücke nun schließen. Ganser wünscht sich einen regen Austausch, Diskussionen und Kontroversen sowie viele Kollegen, die bereit sind, ihre (Problem-)Fälle anonymisiert darzustellen. Neben einer Vorstellung der angemeldeten Forumsmitglieder und individuellen Erfahrungsberichten aus der Praxis gibt es auch Threads zu Supervision, Krankheitsbildern, Konzepten, Ausbildung und organisatorischen Aspekten.

Das neue Forum ist unter www.hundegestuetzte-psychotherapie.de für alle Interessierten frei zugänglich.

Kontakt: Gerd Ganser
praxis.ganser@t-online.de

Fortbildung

Tierschutz be-greifen: Pädagogisch Interessierte erhalten bei der Weiterbildung in der Akademie für Tierschutz Anregungen für ihre Arbeit.

Tierschutz als Schulfach

Eine Weiterbildung des Deutschen Tierschutzbundes bildet Engagierte für pädagogische Projekte im Schulunterricht aus.

Welchen Schutz benötigen Tiere zuhause, in der Landwirtschaft und im Labor? Um auch die Jüngsten für solche Fragen zu sensibilisieren, möchte der Deutsche Tierschutzbund sein zentrales Thema in deutschen Schulen verankern. Deshalb hat Europas größte Tierschutzorganisation im März 2016 wieder seine Weiterbildung zum sogenannten Tierschutzlehrer begonnen. Bisher haben insgesamt 68 Ehrenamtliche aus dem gesamten Bundesgebiet die Ausbildung durchlaufen. Sie können von Lehrkräften für den praxisnahen Tierschutzunterricht in AGs, bei Projektwochen oder einzelnen Unterrichtseinheiten in der Schule hinzugezogen werden.



Foto: © Deutscher Tierschutzbund e.V.

Im kommenden Jahr soll die Ausbildung weitere 20 Engagierte für das Thema gewinnen. Die Anmeldung für 2017 ist voraussichtlich ab November möglich. Sie richtet sich an volljährige Personen mit pädagogischen und tierschützerischen Erfahrungen, die das Erlernte später eigenständig in Schulen umsetzen möchten. Die Weiterbildung findet an fünf Wochenenden von März bis Oktober an der Akademie für Tierschutz in Neubiberg bei München statt. Die Teilnahme kostet 60 Euro für Mitglieder des Deutschen Tierschutzbundes und 300 Euro für Nicht-Mitglieder.

Kontakt:
Deutscher Tierschutzbund
In der Raste 10 | 53129 Bonn | 0228 - 60 49 60
www.jugendtierschutz.de/tierschutzlehrer

Buchtipps aus der Praxis

Kompetenztraining mit Hund

In ihrem Buch „Spurwechsel mit Hund“ stellt die Verhaltensforscherin Angelika Putsch ein selbstentwickeltes Konzept zum hundegestützten sozialen Lernen in der Jugendhilfe vor.

Der Lebenslauf der Autorin lässt einiges erwarten: Schon als Kind genoss sie die Verbundenheit mit ihrem Familienhund. Als Biologin beobachtete sie das Verhalten von Labor- und Zootieren, später auch von freilebenden Tieren in Kalifornien und der Antarktis. Als Leiterin der Regionalgruppe Rosenheim des Vereins ‚Tiere helfen Menschen‘ organisierte sie Tierbesuchsdienste und ist seit vielen Jahren in der Jugendhilfe engagiert.

Das dabei entstandene Konzept „Kompetenztraining mit Hund“ beschreibt Putsch als „interdisziplinären Brückenschlag zwischen Verhaltensforschung und (hundegestützter) Pädagogik“, das sich mittlerweile als anerkannte Jugendhilfemaßnahme im Raum Rosenheim etabliert habe. Vor dem wissenschaftlichen Hintergrund von Bindungstheorie und sozialem Lernen erläutert die Autorin, wie sich die Beziehungsfähigkeit von Hunden nutzen lässt, um Jugendlichen die Konsequenzen ihres Verhaltens wertfrei zu spiegeln.



Fotos: © Fotos: Kynos Verlag

TomTom, der Rüde von Angelika Putsch, ist ein begeisterter und erfahrener Co-Pädagoge.

Die persönliche Herangehensweise macht das Werk zu einer lebendigen Anleitung für alle Interessierten: Fallbeispiele, die Schilderung von Problemen und Lösungsansätzen sowie zahlreiche Tipps für Spiele und Übungen geben einen umfassenden Einblick in das Konzept. Die ansprechende Gestaltung mit Fotos, Grafiken, Tabellen und Anleitungen erleichtert die Aufnahme der vielfältigen Informationen. Auch der wissenschaftliche Hintergrund kommt nicht zu kurz: Die Wirkmechanismen des Tierkontakts sowie Theorien zu Bindung, Motivation, Aggression und anderen relevanten Themen geben dem Leser eine gute Basis, um die nachfolgenden Praxistipps richtig einzuordnen – und möglicherweise auch selbst anzuwenden.



Angelika Putsch
Spurwechsel mit Hund –
Soziales Lernen in der Jugendhilfe
 Kynos Verlag | 230 Seiten
 26,95 Euro | ISBN 978-3942335959

Buchtipps aus der Wissenschaft

Arianna Ferrari, Klaus Petrus (Hg.): Lexikon der Mensch-Tier-Beziehungen



Es ist ein anspruchsvolles Vorhaben: Mithilfe von 90 Autoren aus mehr als 20 Fachgebieten erläutern die Herausgeber Dr. Arianna Ferrari und PD Dr. Klaus Petrus die wichtigsten Begriffe zur Mensch-Tier-Beziehung.

Das Nachschlagewerk setzt sich in seinen 142 verschiedenen Beiträgen mit der Rolle des Tieres in der menschlichen Gesellschaft auseinander. Aus historischer, philosophischer, kulturwissenschaftlicher

und soziologischer Perspektive werden zu erwartende Begriffe wie tiergestützte Intervention, Animal Hoar-

ding oder Tierethik beleuchtet. Daneben überraschen Abschnitte zu Themen wie Staatsbürgerschaft, Musik oder Holocaust-Vergleich.

Die inhaltliche und gleichzeitig methodische Auseinandersetzung mit der Mensch-Tier-Beziehung umfasst auch Literaturhinweise, Quellenangaben und blendet weder unterschiedliche Standpunkte noch kontroverse Diskussionen aus.

Arianna Ferrari, Klaus Petrus (Hg.)
Lexikon der Mensch-Tier-Beziehungen
 Transcript Verlag | 475 Seiten | 29,99 Euro
 978-3837622324

Termine

Mensch–Tier–Beziehung bietet Gesprächsstoff

29.5.2016: 1. ÖAKTI–Fachtreffen

Das Österreichische Ausbildungs- und Kompetenzzentrum für Tiergestützte Interventionen (ÖAKTI) lädt zum Erfahrungsaustausch nach Wien ein. Das Fachtreffen rückt die Behandlung von Kindern und Erwachsenen mit Traumata in den Mittelpunkt. Sieben Referenten mit Trauma-Expertise gestalten die Veranstaltung.

Teilnahmegebühr: 140 Euro für Nichtmitglieder
Ort: Seminarzentrum am Spiegeln, Wien
Anmeldung: www.oeakti.at/fachtreffen-2016.html

11.6.2016: 2. Rostocker Vierbeinersymposium

Unter dem Motto „Wissenschaft trifft Hund“ veranstalten die Universität Rostock, die Tierklinik Rostock und der Verein Pfotenpenne die Fortsetzung ihrer Wissenschaftstagung. Im Fokus stehen die Themen Verhaltensforschung und Parasitologie. Die Referentinnen Dr. Dorit Urd Feddersen-Petersen, Dr. Marie Nitzschner und Dr. Sonja Wolken befassen sich unter anderem mit der Ähnlichkeit zwischen Mensch und Hund.

Teilnahmegebühr: 95 Euro
Ort: Universität Rostock
Anmeldung: www.vierbeinerforum-rostock.de

16./17.9.2016: Kongress von ESAAT und ISAAT

Beim alle zwei Jahre stattfindenden Kongress der internationalen Dachverbände für tiergestützte Interventionen, ESAAT und ISAAT, informieren mehr als 20 namhafte Referenten über wissenschaftliche Erkenntnisse, neue Entwicklungen und aktuelle Fragen. Mehrere Hundert Besucher werden zu der Tagung mit dem Titel „Tiergestützte Interventionen – ein innovatives Berufsfeld etabliert sich“ erwartet.

Teilnahmegebühr: 225 Euro
Ort: Kulturzentrum Raschplatzpavillon, Hannover
Anmeldung: www.lernen-mit-tieren.de/aktuelles

Internationale Organisation

Südkorea entdeckt die tiergestützte Therapie

Noch immer landen Millionen Hunde in Südkorea als Nahrungsmittel auf den Tellern. In den vergangenen Jahren entwickelt sich aber ein gegensätzlicher Trend, der die heilsamen Effekte von Tieren anerkennt: Seit 1996 gibt es in Korea drei große Organisationen, die sich auf tiergestützte Therapieformen spezialisiert haben.

Eine dieser Einrichtungen ist das Changpa Animal-Assisted Therapy Research Center, Mitglied des internationalen Dachverbands IAHAIO. Laut der koreanischen Zeitung JoongAng Daily wurde das Forschungszentrum im Januar 2016 an der Yeonggwang-Klinik für Kinder mit psychischen Krankheiten eröffnet. „Seit Februar 2015 setzen wir bereits zwei Therapiebegleithunde ein – ihre heilsame Wirkung ist beeindruckend“, sagte Kim Hee-cheol, Lehrer an der Yeonggwang Schule und Mitarbeiter des Forschungszentrums, der Zeitung.

Beispielsweise konnten autistische Schüler oder Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom im Umgang mit den Hunden üben, mit anderen Lebewesen respektvoll in Kontakt zu treten und zu kommunizieren. Um weitere Schritte in der tiergestützten Therapie gehen zu können, wurde mithilfe von Experten aus Psychologie, Rehabilitationswissenschaften und Veterinärmedizin nun das Changpa Forschungszentrum gegründet. Künftig sollen die Programme in Zusammenarbeit mit südkoreanischen und ausländischen Institutionen ausgeweitet werden.

Kontakt: www.cpanimal.com



Praxisprojekt

Die Sozialpädagogin Cornelia Dilly hat mit dem Einsatz von Zierfischen und Garnelen (großes Foto) beste Erfahrungen in ihrer Tagesgruppe gemacht.



Garnelen sind gute Zuhörer

Foto: © iStock/bennyartist

Eine bunte Schar von Aquariumbewohnern unterstützt die Sozialpädagogin Cornelia Dilly bei ihrer täglichen Arbeit mit benachteiligten Kindern.

Hannes*, 9, redet nicht viel. Es fällt ihm schwer, auf Gruppen zuzugehen und Menschen einzuschätzen. Mit Hans-Peter ist das anders. Ihm kann er alles erzählen und Hans-Peter hört auch immer zu. Hans-Peter ist eine Garnele und lebt in einem Aquarium.

Die Garnele und ihre schwimmenden Mitbewohner sind eine wichtige Unterstützung für die Sozialpädagogin Cornelia Dilly, die in einer Tagesgruppe der hessischen Jugendhilfeeinrichtung „Haus am Kirschberg“ Kinder mit emotionalen und sozialen Störungen betreut. Viele der Sechs- bis Sechszehnjährigen haben in ihren Familien Gewalt und Vernachlässigung erlebt. Andere haben Lernschwierigkeiten, ADHS oder emotionale Störungen. Nach ihrem Schulunterricht werden sie täglich bis 17 Uhr in der Tagesgruppe betreut. „Die Kinder kommen zu einem großen Teil aus sehr unstrukturierten Familien und sind daher sehr aufgewühlt“, sagt Dilly. „Unsere Zierfische und Garnelen bringen Entspannung und Entschleunigung in ihren unruhigen Alltag.“

Nach einem genauen Plan dürfen die Kinder die Tiere selbst füttern und sich um sie kümmern. Das bringt ihnen Struktur und geregelte Abläufe im Alltag näher. „Jedes Kind bekommt seinen eigenen Fisch, gibt ihm einen Namen und kümmert sich um das Tier“, erklärt Dilly. Jeden Tag schauen die Kinder als erstes, wie es ihren Tieren geht und sprechen mit ihnen. Dabei entwickeln

sie Verantwortung, Fürsorge und Empathie. Das Erlernte übertragen die Kinder in ihren Alltag. Zudem fördern die Fische den Gruppenaustausch unter den Kindern. „Manchmal stirbt ein Fisch. Die Kinder tauschen sich über ihre Erfahrungen aus und trösten einander“, erzählt Dilly.

Auch der neun Jahre alte Hannes redet mittlerweile nicht nur mit seiner Garnele Hans-Peter. „Er konnte das Erlernte sehr gut in seinen Alltag und den Umgang mit Menschen übertragen“, erzählt Dilly. Nach drei Jahren in der Tagesgruppe braucht er nun keine Unterstützung durch die Sozialpädagogin mehr.

Kontakt: Haus am Kirschberg | Cornelia Dilly
Am Kirschberg 1 | 36341 Lauterbach
leitung.vogelsbergstrasse@haus-am-kirschberg.de
www.haus-am-kirschberg.de/tagesgruppen/

* Name von der Redaktion geändert

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
Heimtiere in der Gesellschaft
Postfach 11 07 28 | 28087 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Redaktion: Kathrin Fichtel
Tel: 0421 / 8 30 50 24
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.



Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter
www.mensch-heimtier.de